



## Unsere Meilerhütte

Sektion Garmisch-Partenkirchen des DAV

**Geschichte einer Schutzhütte** (Helmut Pfanzelt)

### Entstehung der AV-Sektion Bayerland

Am 27. Dezember 1895 wurde von 63 ehem. Mitgliedern der Sektion München unter Dr. Max Madiener die Sektion Bayerland gegründet. Es war die Reaktion gegen den Bau des Münchner Hauses auf dem Zugspitzgipfel. Dieser war von der Sektion München beschlossen worden. Oberste Ziele der neuen Sektion waren: „reine“ Hochtouristik zu betreiben und zu fördern und auf die Alpin-Ideologie des Deutschen Alpenvereins Einfluss zu nehmen. Frauen wurden in diese Elite nicht aufgenommen. Die Zahl der Mitglieder blieb folgerichtig klein.

### Leo Meiler stiftet ausgerechnet eine Hütte

Drei Jahre nach der Gründung (1898) fiel dem Mitglied der Bayerländer Leo Meiler nun nichts anderes ein, als seiner hüttenfeindlichen Sektion eine Hütte zu bauen und zu schenken. Hierzu waren ihm 800 qm Grund von der Gemeinde Leutasch auf dem Dreitorspitzgatterl übereignet worden. Auch den Steig durch das Berglental herauf ließ Meiler auf seine Kosten erstellen. Der gute Leo hat seine Vereinsbrüder ganz schön in Verlegenheit gebracht. Nichtsdestotrotz wurde am 11. September 1898 eine festliche Einweihung und Übernahme gefeiert. Und die Bayerländer trösteten sich, dass das Hüttlein ja klein sei, es kein Bier gäbe, es nur dem echten Hochtouristen diene und keinesfalls mit dem so sehr abgelehnten „Münchner Haus“ vergleichbar wäre.

### 1899 Zugang vom Schachen

Dann aber gelüstete es die Bayerländer, zu ihrer Hütte doch auch von Bayern her zusteigen zu können. Deshalb ließen sie 1899 vom Schachenschloss übers Teufelssgass den ersten Steig zum Frauenalpl und zur Hütte anlegen. Er hat 1070 Goldmark gekostet, eine immense Summe für diese Zeit. Die linientreuen Bayerländer jedoch fanden den Weg „allzu bequem hergestellt und auch mit überflüssigen Drahtseilen ausgestattet“, wie die Vereinschronik zu berichten weiß.

### Fünf Ungenannte bauen einen Klettersteig auf die Dreitorspitze

Wir zählen das Jahr 1900: Die Klettersteige in den Alpen konnte man damals noch an den fingern abzählen. Da waren es ausgerechnet fünf Bayerländer, welche solch ein „Monstrum aus Eisen und Drahtseilen“ an der Dreitorspitze in die Welt setzten! Die Männer aus dem Vereins-Präsidium haben sich sehr bedenklich hinter den Ohren gekratzt und diese „Stiftung“ den Mitgliedern mit „selbstlosen Motiven und reiner Liebe zur alpinen Sache“ der Erbauer schmackhaft gemacht. Die Sektion Bayerland übernahm den Eisenweg am 8. September 1900. Die Namen der Stifter sind unbekannt.

### Die Zisterne

Im gleichen Jahr wurde auf der Nordseite ein Wassersammelbecken errichtet. Es ist heute noch sichtbar hinter dem verzinkten Gitter kurz unterhalb der Hütte. Findige Bayerländer (oder auch andere) haben später mit Schläuchen, welche sie durch die Maschen schoben, dem Wirt das Wasser stibitz.

### Die Leutascher Pfiffikusse!

Zehn Jahre nach dem Bau der von Leo Meiler errichteten Hütte kam es zu einem kuriosen Streit. Der Leutascher Bürger Dionys Rauth wollte urplötzlich auf dem Dreitorspitzgatterl ein Wirtshaus errichten. Er dürfte durch steigende Besucherzahlen animiert worden sein. Die Gemeinde Leutasch gab den Baugrund, auf dem bereits das Bayerländerhüttchen stand, ein zweites Mal ab. Auf Einspruch der Sektion wurde ein Lokaltermin vor Ort anberaumt. Der Bezirksrichter von Telfs und die Advokaten aus Innsbruck haben wohl insgeheim gewettert, denn es war Herbst und im Berglental lag knietief Neuschnee. Droben pfiff ein bissigkalter Wind, so dass man die Zeugen aus Leutasch und Partenkirchen nicht im Freien stehen lassen konnte. Sie verkrochen sich deshalb auf den Matratzenlagern. Bald stand Aussage gegen Aussage. Also musste man die Dickschädel ihre Schwurfinger heben lassen. Zu einem gültigen Eid gehört nach Recht und Gesetz ein Kruzifix. Allerdings musste der Richter gestehen, dass man vergessen hatte, ein solches mitzubringen und die Bayerländer schauten sich etwas betreten in den Hüttenecken nach einer Aushilfe um. Da kramte ein Partenkirchner Zeuge im Hosensack, räusperte sich und meinte: „I hab a kloawinzigs Herrgöttla im Geldbeutel, wenn's es tuat, kunnt i dem G'richt wohl aushelfen“. Hing seine Pfeife wieder in den Mundwinkel und legte ein kleines Amulett auf den Tisch. Der Richter unterdrückte ein Schmunzeln und die Zeugen aus Tirol sagten nun aus Furcht vor Teufel

und Fegefeuer die Wahrheit! Und so kam es, dass das hohe Gericht erkannte, dass das Grundstück den Bayerländern gehöre.

### **Die Ideologie der Bayerländer kommt ins Wanken!**

Die steigende Zunahme derer, die ihr Glück im Hochtourismus suchten, und das Vertragsbrüchige Verhalten der Gemeinde Leutasch waren die Gründe für den Bau der großen Hütte auf bayerischem Boden. Trotz schwerster Bedenken musste die Sektion Bayerland die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen. Gegen die eigene Doktrin wurde 7 m neben der „Meiler“-Hütte ein Bau errichtet, der an Dimension das verpönte Haus auf dem



Zugspitzgipfel weitaus übertraf. Nur so war es möglich, den Hüttenbetrieb am Dreitorspitz-Törl in der Hand zu behalten und einen privaten Wirtschaftsbetrieb abzuwehren. Ein Wirt aus Partenkirchen hätte sonst die Genehmigung erhalten, hier einen Berggasthof zu bauen. Dieser Entschluss der Bayerländer, gegen die eigene Ideologie zu handeln, bewies Weitblick. Die Sektionen des Deutschen Alpenvereins können heute ihren Teil zur Lenkung des Massentourismus nur beitragen, weil sie mit ihrem Hütten- und Wegenetz ein mächtiges Instrumentarium hierzu besitzen.

### **Der Neubau 1909/11 - nun doch bewirtschaftet**

Wenn man es genau betrachtet, wurde die Durchführbarkeit des Vorhabens durch König Ludwig II. ermöglicht. Ohne den Fahrweg zum Schachenschloss wäre das Transportproblem wahrscheinlich nicht zu bewältigen gewesen. Bergbaumeister war Josef Zwirger, der mit seiner Mannschaft in nur zwei Sommerzeiten die mächtigen Steinquadern übereinander türmte und dem Steinbau das Holzfachwerk mit Dach aufsetzte. Die Steine wurden aus der Felsrippe zur Törlspitze gebrochen, von dem Platz, an dem heute die Hütte steht. Meisterhaft ist das Gefüge der gewaltigen Blöcke, welche harmonisch ineinandergreifen. Als Mörtel wurde der vorkommende Lehm aufbereitet und verwendet. Eisenanker halten das Dach bis in die meterdicken Grundmauern. Am 16. Juli 1911 erfolgte die feierliche Einweihung. Die Kosten betragen 39.802 Goldmark, der Gesamtverein steuerte 12.000,- DM bei. Nur hochherzige Spenden ihrer Mitglieder, haben der Sektion Bayerland den Bau ermöglicht. Dr. Attensamers Witwe allein hat 1.000,- Goldmark beigesteuert.

### **Küchenvorbau und Felsen-Anbau 1936**

Zur 25-Jahr-Feier wurde wegen steigenden Besucher-Andrangs eine wesentliche Erweiterung der neuen Hütte erforderlich. So schloss man die Lücke zu den Törlfelsen und gewann damit im Obergeschoß 20 Lager, den heute als „Musterstein“ bekannten Schlafraum. Gegen Nordwesten wurde ein Pfeiler-Vorbau hochgezogen, welcher der Meilerhütte fortan ihr „Burgschlossartiges“ eindrucksvolles Aussehen vom Frauenalpl her verlieh. Hier entstand im Kellergeschoß die Waschküche, im Erdgeschoß wurde die Küche erweitert, und im Obergeschoß entstand der Schlafraum „Frauenalpl“ mit 20 Lagern, heute Appartement der Pächter. Der damalige Hüttenreferent Schmucker (Architekt) hat die Anbauten mit der Hütte zu einem Guss verschmolzen und die Optik damit wesentlich geprägt.

### **Wegverbesserung „s Ogschbrenge“ (= das Abgesprengte)**

Parallel zu den An- und Umbauten ging der Ausbau des Zugangsweges vom Schachen. Unterhalb des Frauenalplkreuzes wurden die Serpentina durch die Felsen ausgesprengt. Damit brach ein neues Transportzeitalter an: denn nun war der Bergweg auch für Tragtiere gangbar. Zu diesem Zweck erbaute man auch einen Muli-Stall unter der Hütte an den Felsen. Eine lange Zeit brach an, in der Mensch und Tier als treue Freunde und Gefährten die Bergsteiger mit Speis und Trank versorgten. Jahrzehnte begegnete man zwischen Schachen und Meilerhütte dem früheren Pächter Franz Reiser (Wächter), der mit seinen Mulis die Lasten bergwärts und das Leergut zu Tale beförderte. Im Muli-Stall unter der Hütte hat der Wächter Franz so manche Zeit die ihm lieb gewordenen Tiere gepflegt. Beim Fressen hat er ihnen gerne zugeschaut: „... weils iana so geschmeckt hat!“ wie er sagte. Der Bau der Material-Seilbahn hat 1972 dieser Idylle ein jähes Ende bereitet.

### **Eine neue Ära: unter dem Zeichen der Sektion Garmisch-Partenkirchen**

Der Zweite Weltkrieg war über die Länder hinweggegangen. An der Hütte am Törl hatten Stürme gerüttelt, Regen, Schnee und Hitze hatten als Zähne der Zeit ihre Wirkung erzielt. Die mageren Nachkriegsjahre taten das Ihrige. Die Mannen der Sektion Bayerland sammelten sich. Mit freiwilligen Arbeits-Einsätzen versuchten sie, die wichtigsten Reparaturen zu bewältigen. Die Bergsteiger kamen in Scharen. Die Grenze war viele Jahre geschlossen. Zu den Südwandrouten mussten sich die Kletterer auf Umwegen hinüber „schleichen“.

Die Pächter dieser Zeiten, Berti Pflugmacher und Franz Reiser (Wächter) führten mit dem unermüdlichen Hüttenreferenten Steiner einen beharrlichen Kampf gegen den Verfall der Hütte. Die Finanzmittel der Bayerländer waren zu gering, um Erneuerungen in notwendigem Maße auszuführen. Große Mäzene wie früher gab es nicht mehr. Die Bayerländer aber blieben trotzdem ihren Idealen treu. Sie hielten an ihren alpinen extremen Aufnahme-Bedingungen fest. Dadurch stieg die Zahl der Mitglieder nie über einige Hundert. Es vergingen zwei Jahrzehnte.

Nun folgte eine weitere einsichtsvolle Tat der Sektion Bayerland im Zusammenhang mit ihrer großen Hütte im



Wettersteingebirge. Es wurde der Beschluss gefasst, die ihnen liebgewordene Meilerhütte abzugeben. Damit kam Bewegung in die Probleme. Die Hütte wurde über den Hauptverein allen AV-Sektionen in der Bundesrepublik angeboten. Nach anfänglichen Bewerbungen erfolgte postwendend wiederum Absage. Alle fürchteten die Kosten, welche bei einer Sanierung voraussehbar erschienen. Schon streckten die ersten Sport-Touristik-Unternehmen ihre Fühler aus, die Meilerhütte für kommerzielle Zwecke zu erwerben. Da trat die Sektion Garmisch-Partenkirchen auf den Plan! Doch auch dort bildeten die besagten und warnenden Stimmen innerhalb der Vorstandschaft die ablehnende Mehrheit. Für Übernahme der Hütte plädierten der damalige 1. Vorsitzende Amtmann Paul Klein, Wegwart Karl Simon und Hüttenreferent Werner Lindauer.

Die größte, der ausgesprengten Serpentina unterm Frauenalpl, welche den Mulitransport erst ermöglichten. Zuvor ging's an Drahtseilen über den Grat empor.

Auf dem unterem Foto links der Pfeiler-Vorbau des Architekten und Hüttenreferenten Schmucker von 1936. Am Fuße der neue hölzerne Mulistall. Am Mast (wenn man genau hinschaut) die Hakenkreuzfahne im Zeichen der Gleichschaltung des Alpenvereins im „Dritten Reich“ - Gott sei Dank langst Vergangenheit! Dahinter die von Leo Meiler gestiftete Hütte von 1898.

### **Kampfabstimmung am 10. November 1970**

In dieser Phase scharten sich vorwiegend die jungen Kletterer und Bergsteiger der Sektion um ihren ehemaligen Jungmannschaftsleiter Helmut Pfanzelt. Nach einigen Vorausdiskussionen trat diese Gruppe dann geschlossen in der Außerordentlichen Mitgliederversammlung der Sektion Garmisch-Partenkirchen im „Bayernstüberl“ für die kompromisslose Übernahme der Meilerhütte ein. Eine Materialbahn sollte gebaut werden, zu welcher die Sektion nur eine Gabe von 10.000,- DM zu leisten hätte. Sie würde noch unter Regie der Bayerländer und des DAV abgewickelt werden. Die Hütte selbst sollte nichts kosten!

Trotzdem ergab sich eine stürmische Debatte, in der die Argumente hitzig vorgebracht wurden. Auf der einen Seite Vorsicht und Bedacht (absolut berechtigt!) wegen evtl. finanzieller Abgründe - auf der anderen aber der alle Bedenken hinwegfegende Elan der jungen Bergsteiger. Sie wollten die Hütte unter allen Umständen ihrer Bestimmung erhalten. Zu vorgeschrittener Stunde stellte dann 2. Vorsitzender Stud.Prof. Strauß eine Gewissensfrage: „Wer leistet denn dann das Übermaß an Arbeit, die bei Übernahme der Hütte auf die Sektion zukommt?“ Die Antwort des am meisten hervortretenden Sprechers der Befürworter, Helmut Pfanzelt, war: „Ich bin bereit, diese Aufgabe zu übernehmen, ohne Wenn und Aber, mit allen daraus entstehenden Konsequenzen!“ Der tosende Beifall schien den Ausgang der Abstimmung anzudeuten. Nach Auszählung der Stimmzettel ergaben sich 105 Ja-Stimmen, 50 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen.

Paul Klein, einer der bedeutenden Vorsitzenden der Sektion Garmisch-Partenkirchen, war erleichtert und glücklich über die Entscheidung der Mitglieder. Heute - im nachhinein - kann man sagen, dass die Zurückweisung einer Übernahme durch alle Sektionen und eine Abgabe an ein Sportgeschäft eine Schande gewesen wäre, welche sich auf den gesamten Alpenverein bezogen hätte. Ein Bergsteiger-Asyl von solch touristischer Bedeutung darf vom DAV nie aufgegeben werden.

### Bau des Lasten-Aufzuges

Auftakt zu den Bauarbeiten bildete eine Ortsbesichtigung am 30. Juni 1971 am Schachen. Behördenvertreter hatten Anlieger, Interessenten, besonders aber die betroffenen Sektionen, Garmisch-Partenkirchen und Bayerland, zusammengerufen. Im Widerstreit der Meinungen einigte man sich aber unter Forstpräsident Frank auf den geeigneten Platz. Planung und Seilbahntechnik wurden für die Sektion Garmisch-Partenkirchen von ihrem Mitglied Prof. Kirschbauer vertreten. Die Eingabepläne der Tal- und Bergstation wurden durch Architektin Martina Reiser (Mitglied der Sektion Ga.-Pa.) ebenfalls unentgeltlich erstellt. Die Ausführung der Bauarbeiten oblag den Firmen Huber aus Bergen (Seilbahn) und Zwerger aus Partenkirchen (Baumeisterarbeiten). 1972 war die Mulzeit endgültig zu Ende. Nunmehr konnte das Transportgut in ungeahnter Menge und Schnelligkeit gen Bergstation verfrachtet werden. Die Übergabe der Seilbahn an die Sektion Garmisch-Partenkirchen erfolgte am 29. Sept. 1973. Sie hat mit allen Nebenarbeiten weit über eine halbe Million gekostet, wovon die Sektion nur die erwähnten 10.000,- DM zu tragen hatte.



### Die erste Generalüberholung

Seit Regentschaft der Sektion Garmisch-Partenkirchen über das Gebiet am Dreitorspitzgatterl wurde die Hütte mit einem Kostenaufwand von ca. 700.000,- DM bis 1986 im gesamten Bestand überholt. Dach, Kamin, Verschindelung, Wärmedämmung, Feuchtesperren aller Räume samt Matratzen, Keller, Duschaum, Waschaum, Notlager, Stützmauer, Aborte, Kachelofen und vieles mehr wurden einer Sanierung unterzogen bzw. erneuert. Alle Installationen wurden verbessert, die Wasserhygiene erhöht, die Behaglichkeit erneuert. Überall hat man Teppiche ausgelegt, die Verbesserungen werden fortgeführt.

### „Meilerhütte“ wird neuer Winterraum

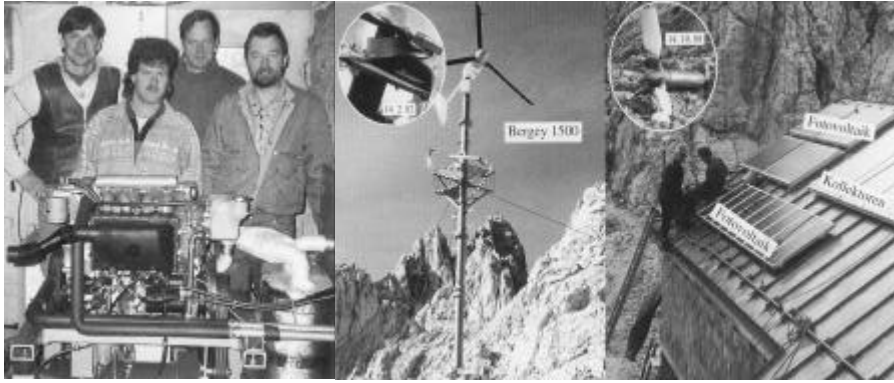


Vom Herbst 1976 bis Frühjahr 1977 hat die Fa. Martin Reiser im Auftrag der Sektion Bayerland und des Deutschen Alpenvereins die eigentliche „Meiler“-Hütte von 1898 erneuert. Die Baufälligkeit und Fäulnis in den Balken halten diese Maßnahmen notwendig werden lassen. Diese Hülle ist heute noch Eigentum der Sektion Bayerland. Von ihr wird sie als Winterraum betreut. Weisung und Aufsicht liegen jedoch in den Händen der Sektion Garmisch-Partenkirchen. So ist es ausdrücklich vertraglich vereinbart. Die Bayerländer haben auf jede Einrede verzichtet! „Weil da oben nicht zwei anschaffen können!“



### Das Energie-Zeitalter dämmert herauf

Mit den Windflügel-Versuchen und der Anwendung der Solartechnik hat auch auf der Meilerhütte das elektrische Energie-Zeitalter begonnen. Während die erste 55-Ampere-Windmaschine gleich im folgenden Winter von einem technikfeindlichen Orkan hinweggefegt wurde, arbeiten die ersten Solar-Generatoren seit 16 Jahren lautlos und ohne Störung. Über die in die Dachfläche integrierten Paneele fließt die Lichtenergie in die Batterie-Speicher. Von dort eilt sie auf Abruf in die Beleuchtungskörper, schneidet Wurst, Brot, saugt den Staub



einer Massen-Übernachtung säuberlichst hinweg. Ein in dieser Höhe ungeachteter und freudig begrüßter bescheidener Luxus.

Auch bei Reparaturen profitiert man von der Sonnenkraft, welche Bohrmaschinen, Kreis- und Stichsagen, E-Schrauber, mit Energie speist. Das „Pilotprojekt Sonnenkraft kann man positiv bewerten. 1998 arbeiten für die Hüttenenergie 2 Solaranlagen, 3 Windmaschinen und 1 Kollektoranlage (Warmwasser), Wärmefallenglas (Trockenraum), 1 Pflanzenöl-Motor (s. Foto)

### Ausblick

Die Schutzhütte der hiesigen Alpenvereins-Sektion überstand von Oktober 1996 bis zum heutigen Tage (1. August 1998) die größte Sanierung ihres Bestehens. Die Lösung folgender Missstände war der Grund dafür:



- Gefahr für Menschenleben beim Brandfall in den bisherigen Notlagen im Spitzboden (80 cm hoch) wurde gebannt. Wir hatten nur einen Ausstieg schaffen können.
- Überenge Lager (nur 65 cm) konnten auf 80 cm erweitert werden (Menschen sind keine Heringe, auf anderen Hütten 80 bis 90 cm Breite üblich).
- Raum für Ablage der Rucksäcke und zum Trocknen nasser Kleidung wurde geschaffen.
- Raum für Abstellen der Bergschuhe und zum Anziehen von Hausschuhen entstand.
- Windfang nach der Haustür: man kann Schnee und Regen abschütteln.
- Die Privatsphäre der Hüttenbetreuer wurde im ehemaligen Schlafrum „Frauenalpl“ über der Küche und in nebenliegenden Räumen von 5 qm auf ein menschenwürdiges Maß in der Hütte ausgeweitet.
- Die notwendige Erneuerung der Dachhaut (60 Jahre alt) sowie geschädigter Holzkonstruktion (abgefaltete Balken) wurde zweckmäßigerweise mit einer Anhebung des Daches um nur 212 cm verbunden, womit der Großteil der erwähnten Probleme behoben werden konnte.

Weitere Gesichtspunkte, diese Sanierungs-Option waren folgende:

Die Meilerhütten-Silhouette bleibt in ihrer Urform erhalten, gerade aus der Sicht vom Frauenalpl aus und

wenn man dort zur Hütte ansteigt. Der traditionelle Schindelmantel wurde erweitert.

Der neue seitliche zurückgesetzte Anbau fügt sich harmonisch an den bestehenden Baukörper unter Ausnutzung des „Schneeloches“ zwischen Haustür und Wasserbehälter. Die Glasfront an der Südseite löst als weitere Komponente der Anwendung alternativer Energien auf der Meilerhütte die „Beheizung“ des Trocken-, Rucksack- und Schuhraumes mit Sonnenenergie!

Das gerade von der Naturschutzbehörde sehr betonte Kommunikations-Zentrum an der Stirnseite der Hütte auf der Terrasse wird nicht verbaut, die Scharnweite des „Törl“ wird nicht eingeengt, der Landeanflug des Helikopters zur Bergrettung wird nicht erschwert. Im Inneren der Meilerhütte behält die gemütliche „Attensamer-Stube“ der spendenfreudigen Bayerländer-Witwe ihre Originalität.

Am Einweihungsfest, 1. August 1998, soll eine feierliche Bergmesse die Freunde der Meilerhütte zur Besinnung rufen. Der Bergsteiger möge danken, dass hoch oben auf dem Grat, in einer Höhe von fast 2.400 m von den

Bayerländern eine Zuflucht geschaffen und von der hiesigen Sektion erhalten wird, welche Schutz bietet vor Sturm, Hagelschlag und Blitz, Sommer für Sommer, Jahr um Jahr. Und zugleich einen Stützpunkt bietet für die umliegenden Klettereien in den Wänden, zur Besteigung der Gipfel, zur Erholung der Wanderer. Diese Bestimmung zu erhalten, wird stets das Bestreben des Deutschen Alpenvereins und besonders der Sektion Garmisch-Partenkirchen sein!